



## Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact [support@jstor.org](mailto:support@jstor.org).

33. *Pan curat sive sanat sive curam de illis habet.*  
 48. *Narcissus fuit filius Apollinis et conversus in florem.*  
 54. *Laurus Apollini et myrtus Veneri dedicata est.*  
 61. *Paris filius Priami filii Dardani.*

Diese Scholien gehen, wie eine Vergleichung derselben mit den von Müller aus Bernensis 172 herausgegebenen lehrt, auf dieselben Quellen wie diese zurück; was auch durch die Uebereinstimmung der Einleitung zur ersten Ecloge mit der im Vaticanus bestätigt wird.

Halle den 16. December 1858.

Georg Thilo.

#### Nachtrag zu Seite 132.

Als vorstehender Aufsatz schon mehrere Wochen der Redaktion zugesandt war, wurde ich auf einige Bemerkungen aufmerksam gemacht, die W. Fröhner im *Philologus* XIII. S. 222 zu dem Epigramm des Domitius Marfus mitgetheilt hat. Durch ein Citat Fröhners lernte ich einen Aufsatz Sauppes in den Berichten der sächsischen Ges. der Wissensch. IV. S. 135 ff. kennen. Im *Philol.* XIV. S. 217 hat nun auch Unger noch Beiträge zur Emendation des Epigramms geliefert.

B. 5 und 6 hält Sauppe an einer Conjectur fest, die sich zuerst in der Ausgabe des Vergil von Maswich findet und die er auf Scaliger zurückführen zu können glaubt. Es steht da für das *concubium novit* der Hss. *communis utrique nubit*. Ich gebe aber Fröhner Recht, der diese Vermuthung schwülstig nennt, denn entweder *communis* oder *nubit* ist überflüssig. Fröhner selbst will schreiben *connubia utrique vovit*. Aber das Weib, welches an den einen schon verheirathet ist, kann nicht mehr beiden die Ehe versprechen. Ferner würde die Spitze des Epigramms sehr verlieren, wenn der Ehebruch nur versprochen, nicht auch wirklich ausgeführt wäre. Unger will zwar seine Conjectur *concumbere utrique novit* an einer anderen Stelle noch rechtfertigen, wird aber schwerlich beweisen, daß das Weib für ihr Vorhaben besondere Studien oder ein besonderes Verständniß nöthig gehabt hat. Ich sehe keine Veranlassung, die von mir vorgeschlagene Vermuthung aufzugeben; nur die Aenderung des *post-*

quam in post halte ich jetzt für überflüssig, da ich durch Ladewig Ztschr. für Alterth. 1844 S. 627 belehrt bin, daß postquam nicht selten mit dem Präsens verbunden wird.

Schwieriger ist die Herstellung des letzten Distichons. Ich glaubte in den Resten der Hss.: et omnia tunc ira tunc desoluta omnia nova regna duos accipiunt Worte des Scholiasten zu sehen und war zufrieden, irgend einen Sinn herzustellen. Aber ohne Zweifel hat Sauppe Recht, wenn er sagt, daß die Trennung der früheren Gemeinschaft mit deposuit alter amicitiam nicht genügend bezeichnet sei und daß man 'ein Verweilen bei dem Gedanken und eine Angabe der gänzlichen Umkehr des in den ersten Versen angegebenen Verhältnisses erwarten müsse'. Auch den Weg, auf dem man am sichersten zu einer wahrscheinlichen Wiederherstellung der Verse des Domitius gelangen wird, hat er getroffen. Denn wenn die im Laurentianus und Parisinus dem Philargyrius beigelegten Scholien wirklich eine Art Collegienheft sind, so wird man die Verderbnisse des Textes weniger aus großer Nachlässigkeit der Abschreiber, als vielmehr daraus herzuleiten haben, daß der Schüler die vom Lehrer vernommenen Worte umgestellt, einige weggelassen, für andere ihm augenblicklich entschundene eigenmächtig nach seiner Meinung passende gesetzt hat. Sauppe nun hält den Anfang des Hexameters für verloren, glaubt irascuntur oder etwas ähnliches ergänzen zu müssen und schreibt, das zweite tunc ausstoßend, das Uebrige so: et omnia tunc ira resoluta. Wozu jedoch irascuntur, wenn gesagt wird, daß Alles durch Zorn gelöst sei? Der Pentameter soll gelautet haben omnia mente nova regna duo accipiunt. Es wäre wünschenswerth, wenn dazu eine Erläuterung gegeben wäre; ich wenigstens gestehe offen, die Worte nicht zu verstehen. Fröhner vermuthet

Et communia tunc ira turgente soluta

sunt; domini nova iam regna duo accipiunt.

Die Gedanken sind so allerdings klar, aber erstens mißfällt die Stellung des sunt, und die folgenden Worte sind zu matt, als daß man sich mit ihnen befreunden könnte. Das nichts sagende nova hätte nicht beibehalten werden sollen. Unger, welcher des Domitius Worte durch folgende Aenderungen hergestellt zu haben glaubt

Omnia tum tumuere ira, tum dissiluerunt

Omnia, iamque duo regna nova accipiunt

geht im Hexameter mit der handschriftlichen Ueberlieferung freier um, als nöthig ist, vom Pentameter gilt dasselbe, was gegen Fröhners Conjectur gesagt ist. Ich schreibe davon ausgehend, daß in der Schilderung der Auflösung des Verhältnisses passend möglichst dieselben Worte gebraucht werden, wie bei der Schilderung der innigen Freundschaft

Omnia tunc ira communia sunt resoluta,

[unanimos fratres] regna duo accipiunt.

Die ironisch einmüthig genannten Brüder nehmen jetzt zwei Güter auf. regna (vgl. Vergil. *Ecl.* I. 70. Cic. *ad Attic.* XIII. 16) werden die Güter genannt, insofern einer darauf herrscht: passend also hat Domitius hier diesen Ausdruck gewählt, um zu bezeichnen, daß die Freunde, welche früher nur einen Willen hatten, jetzt sich so eingerichtet haben, daß jeder seinem eigenen folgen kann.

G. Th.

---